

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 15

Artikel: Zur Neuorganisation der Radfahrer

Autor: Laesser

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberslt. i. Gst. K. VonderMühll, Basel, Bäumlein-gasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.

Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Zur Neuorganisation der Radfahrer. — Der Gaskampf. —
Schweizerische Unteroffizierstage in Zug 7.-10. August 1925. — Totentafel.
— Inhalt der Schweizerischen Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft
1925, Heft 2. — Literatur.

Zur Neuorganisation der Radfahrer.

Von Hptm. Laesser, Kdt. Radf.-Kp. 2, Bern.

In Nummer 13 der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1925 gibt Herr Oberstlt. Rychner einen interessanten Ueberblick über die kommende Organisation und Verwendung der Radfahrer gemäß neuer Truppenordnung und fügt daran bemerkenswerte Anregungen zur Ergänzung und Verbesserung der Ausrüstung. Er vertritt dabei auch die Ansicht, die Führung der Radfahrerkompagnien neuer Organisation biete zufolge des hohen Effektivbestandes und der Mannigfaltigkeit der Ausrüstung und Bewaffnung etwelche Schwierigkeiten, insbesondere für unser Milizsystem, das weder eine jahrelange Ausbildungszeit noch ein Berufskader kennt. Ich teile seine Auffassung und finde, gerade aus dieser Erkenntnis heraus erwachse uns die Pflicht, bei der Rekrutierung, Einteilung und Ausbildung der Radfahrer ganz besonders zweckmäßig vorzugehen, um die Schwierigkeiten nicht allzugroß werden zu lassen. Die Organisation muß alles vermeiden, was die Erreichung des Ausbildungszieles und die Führung der Einheit unnötig erschwert. Auch an und für sich scheinbar geringfügigen Nachteilen soll vorgebeugt werden, denn sind diese zahlreich, so vermögen sie eben doch die Erreichung des Ausbildungszieles in Frage zu stellen und die Führung fühlbar schwieriger zu gestalten. Zweck dieser Zeilen ist, auf eine solche Schwierigkeit hinzuweisen, die nach der persönlichen Ueberzeugung des Schreibers, wenn auch nicht von heute auf morgen, so doch im Laufe der Jahre beseitigt werden könnte. Es ist dies die *Mehrsprachigkeit einzelner Einheiten*.

Bei unserer kurzen Ausbildungszeit und den an und für sich schon bestehenden, fortwährenden Schwierigkeiten der Rekrutierung des notwendigen Kaders selbst für einsprachige Einheiten, erscheint es mir fast nicht denkbar, daß gemischtsprachige Radfahrereinheiten gemäß neuer Truppenordnung das erforderliche Kader werden aufbringen können. Wohl wird man, wenn auch mit etwelcher Mühe, Offiziere finden, die eine zweite Sprache genügend kennen, um eine gemischtsprachige Einheit oder den Zug einer solchen führen zu können. Die Züge wird man auch nur in Ausnahmefällen aus Mannschaften zweier Muttersprachen formieren, so daß es nicht als absolut notwendig erscheint, daß Korporale und Wachtmeister beide Sprachen beherrschen. Anders aber liegt der Fall beim Feldweibel, Fourier und Mechaniker-Unteroffizier. Ich glaube nicht, daß man für diese Grade genügend Leute finden werde, die in zwei Landessprachen so gründlich zu Hause sind, um sich rasch in den Kommandos und in dem ganzen Wirrwarr technischer Ausdrücke vom Speichennippel und Ventilschläuchlein bis zu den Bestandteilen eines Camions oder des leichten Maschinengewehres zurechtzufinden. Wohl lernen die Leute erfahrungsgemäß ziemlich rasch sich gegenseitig zu verständern. Trotzdem leidet aber in einer gemischtsprachigen Einheit bei einer Hälfte stets der Dienstbetrieb unter den Folgen der unvollständigen Beherrschung ihrer Muttersprache durch einzelne Vorgesetzte. Man vermißt die knappe, militärische Ausdrucksweise in der Fremdsprache und die streng korrekte Abgabe der reglementarischen Kommandos. Und wenn es auch gelänge, für alle Chargen einer mehrsprachigen Einheit Leute mit genügenden Sprachkenntnissen zu finden, so sprechen noch andere Gründe dafür, den Übergang zur neuen Truppenordnung dazu zu benützen, um diese Einheiten tunlichst aufzulösen und soweit irgend möglich Kompagnien aus Leuten einer und derselben Muttersprache zu bilden. Schon der Name „Einheit“ sagt ja, daß die Kompagnie ein Ganzes sein sollte, dem der Kommandant den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit aufdrückt. Das wird in den seltensten Fällen vollständig gelingen, wenn Einheiten sich aus Mannschaften mehrerer Landessprachen zusammensetzen. Ungewollt und ganz natürlich wird der Teil der Kompagnie, der dieselbe Muttersprache spricht wie der Kommandant, rascher dessen Willen und Ideen erfassen als der Rest, den er in einer fremden Sprache befehlen und führen muß.

Entscheidend für meine Stellungnahme gegen die Zweisprachigkeit der Radfahrereinheiten ist letzten Endes aber die gewaltige Erschwerung des ganzen Dienstbetriebes. Jeder Befehl und jede Orientierung, ob schriftlich oder mündlich, ist zweisprachig zu geben. Niemals darf sich der Vorgesetzte darauf verlassen, es genüge „wenns pressiert“, etwas nur in einer Sprache zu befehlen, „die andern verstehen es schon“; sonst meldet sich gewiß im unbeständigen Augenblick ein Angehöriger der Einheit mit dem bekannten „Nichtgehört“

und Nichtverstanden". Daß unerwünschte Befehle am ehesten nicht verstanden werden, leuchtet ein. Was während eines Dienstes an kostbarer Zeit einzige und allein wegen der Zweisprachigkeit verloren geht, weiß nur derjenige, der wiederholt mehrsprachige Einheiten in Rekrutenschulen oder Wiederholungskursen kommandiert hat. Solange wir uns diesen Luxus der Zweisprachigkeit mit dem dadurch bedingten Zeitverlust und Mehraufwand an Arbeit glauben leisten zu können, dürfen wir uns nicht über eine zu kurze Ausbildungszeit im allgemeinen beklagen.

Wenn ich nicht falsch unterrichtet bin, so bringen meine vorstehenden Ausführungen kein neues Postulat; sie nehmen vielmehr eine Forderung wieder auf, die früher schon gestellt wurde. Offenbar konnte sie damals deshalb nicht erfüllt werden, weil jede Division nur eine einzige Radfahrer-Kompagnie hatte und man in den Divisionen mit Mannschaften verschiedener Sprachen für den Melde- und Verbindungsdiens für alle Fälle geeignete Leute zur Verfügung haben wollte. Dieser Grund ist wohl heute dahingefallen, zum mindesten für die Auszüger-Kompagnie der Division, die ja als kombattante Einheit gedacht ist und zu diesem Zwecke mit dem leichten Maschinengewehr ausgerüstet werden soll. Einen triftigen Grund, den gegenwärtigen Zustand beizubehalten, vermag ich nicht zu finden, es sei denn man wolle auch innerhalb der Organisation unseres Wehrwesens neben der kantonalen Hoheit auch noch eine Art Proporz walten lassen, gemäß welchem jedem Kanton, der zur Division Leute stellt, auch bei den Spezialtruppen bis zur Kompagnie hinunter eine seiner Größe und Stärke angemessene Vertretung gesichert wird.

Der Gaskampf.

Von *Walter Höhn*, stud. ing., Sch.-Kp. I/5, Zürich.

Es kann nicht der Zweck dieser Zusammenstellung sein, eine lückenlose Darstellung des chemischen Krieges zu geben. Nur in großen Zügen soll versucht werden, das Grundsätzliche zu streifen.

Nachdem ich mich mit einer umfassenden Lektüre beschäftigt habe, möchte ich in erster Linie die Fachleute unter den Lesern der „Allg. Schweiz. Mil.-Ztg.“ bewegen, sich über dieses Thema zu äußern. Sie verfügen über die nötigen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, sowie über die notwendige taktische Schulung, die es braucht, um diese Dinge endgültig zu beurteilen.

Auf diese Weise dürfte es gelingen dem Leserkreis die Gaswaffe vertraut zu machen und die notwendige Aufklärung ins Volk tragen zu lassen. Beides erachte ich als höchst notwendig. Als Soldaten haben wir uns mit diesen neuen Kampfmitteln vertraut zu machen, die der letzte Krieg aufgebracht hat. Nur dann sind wir fähig, sie